

Online beim Hornussen zuschauen

Digitalisierung / Die Höchstetter Hornusser arbeiten daran, Meisterschaftsspiele live übertragen zu können und den Sport bekannter zu machen.

HÖCHSTETTEN Für Kenner der Hornusserszene ist die Hornussersgesellschaft (HG) Höchstetten ein Begriff. Das Nationalliga-A-Team holte sich von 2017 bis 2019 dreimal in Serie den Titel Schweizermeister. Die Gesellschaft ist ausserdem Gastgeber des Eidgenössischen Hornusserfests 2024 (EHF 24). Und dafür haben die Höchstetter eine Vision: Der Grossanlass und auch die Meisterschaftsspiele sollen künftig live übertragen werden. Dies erklärt der OK-Präsident Michael

Kummer auf Anfrage. Kernpunkt der Idee sei, dass Hornussen bekannter gemacht und vielen Leuten der Zugang zum Nationalsport ermöglicht werden solle.

Aus der Suche nach Sponsoren für das EHF 24 heraus sei eine Zusammenarbeit mit Swisscom und deren Technologie Asport entstanden. Diese ist darauf ausgelegt, Sportanlässe zu filmen. Asport entwickelt Produkte, die auf Basis von künstlicher Intelligenz Aufnahmen verschiedener Kameras automatisch produzie-

ren und zu einem Ganzen zusammenfügen. Über einen Link kann der Livestream überall auf Handy oder Computer empfangen werden. Das System wurde für den Hornussersport in Zusammenarbeit mit den Höchstetter Aktiven weiterentwickelt. So werden die Aufnahmen, die den abschlagenden Hornusser zeigen, mit denjenigen, die das Team zeigen, das den Nouss abtut, zusammengefügt. Weiter besteht die Möglichkeit, von einem Spiel, das drei Stunden und mehr dauert,



Die Höchstetter Hornusser (im Bild Simon Erni beim Abschlag) wollen ein breiteres Publikum ansprechen. Dazu wurde in die Digitalisierung investiert.

(Bild HG Höchstetten)

Was halten Sie von Liveübertragungen Ihres Sports?



Matthias Hügli,
Wileroltigen

Gute Idee, aber schwierig umzusetzen

Ich finde es grundsätzlich eine gute Idee, die aber schwierig umzusetzen ist. Man sieht zwar den Schlag und die Mannschaft beim Abtue, aber den Nouss in seiner Flugbahn nicht. Daher bin ich gespannt, wie es sich bewährt. Dass die Digitalisierung auch beim Hornussen Einzug hält, etwa mit der Live-App, auf der die Spielliste mit Resultaten geführt wird, finde ich eine gute Sache. Wir müssen unbedingt was machen, da es immer weniger Nachwuchs gibt.

aw



Stephan Mathys,
Kappelen

Eventuell Nachwuchs generieren

Ich finde es eine coole Idee. Hinsichtlich PR-Massnahmen wird der Zugang zum Hornussen einfacher gemacht. Ich hoffe, dass dadurch auch jüngere Personen angesprochen werden und in einem Training vorbeischauchen. Dass durch den Livestream die Gefahr besteht, dass die Zuschauer auf Platz und damit Einnahmen im Hornusserhaus wegbleiben, glaube ich persönlich nicht. Denn die Leute kommen auch wegen der Ambiance auf den Platz.

aw



Hannes Kunz,
Ersigen

Aus Schatten der Schwinger treten

Ich finde das eine gute Sache, zumal wir Hornusser immer im Schatten der Schwinger stehen. Ein ganzes Spiel schauen wird mit der Zeit für die Zuschauer langweilig. Dieses System bietet daher eine gute Lösung. Auch die öffentliche Präsenz, die so möglich ist, ist eine coole Sache. Ich könnte mir vorstellen, dass später einmal auch beim Hornussen der Videobeweis nötig wird, wie es ihn im Fussball gibt. Dabei würde das System durchaus auch nützlich sein.

aw

die Schläge der besten drei Spieler zusammenschneiden. Das bietet ganz neue Möglichkeiten, die Medien zu bedienen, und Hornussen zum Zuschauen attraktiver zu machen.

Feuerprobe bestanden

Das vollautomatisierte Videoproduktionssystem von Asport wurde heuer auf dem Platz der HG Höchstetten installiert und getestet. Da die Meisterschaft wegen Corona ausfiel, riefen die besten vier NLA-Mannschaften der Schweizer Meisterschaft 2019 im Sommer das Big-4-Turnier ins Leben. Jede Mannschaft trug ein Spiel aus. Um den Ernstfall mit Besuchern zu probieren und zu beweisen, dass das System funktioniert, wurde die Austragung des Turniers in Höchstetten gestreamt. «Alles hat reibungslos funktioniert», freut sich Michael Kummer. Auch der

Zentralvorstand sei vom System überzeugt und wolle sich finanziell beteiligen. An einer Demo im November wurde das System 15 Gesellschaften der NLA und NLB vorgestellt. Ziel sei, dass möglichst viele das System in ihr Budget für 2021 aufnehmen. Die Hardware kostet zwischen 5000 und 7000 Franken: Je mehr HGs Interesse an einer Installation haben, desto günstiger falle es aus. Die Installation kann mit etwas technisch versierten Mitgliedern selbst gemacht werden, betont Kummer. Die jährlich wiederkehrenden Kosten belaufen sich auf 2900 Franken.

Sponsoren einfacher suchen

Eine Liveübertragung eines Eidgenössischen Hornusserfests gab es 2012 schon einmal in Lyss. Da war das Schweizer Fernsehen SRF zwei Tage vor Ort. Da SRF aber erst wenige Wochen vor

dem Anlass über eine Austragung entscheidet, gestaltet sich die Organisation schwierig. Die nachfolgenden Eidgenössischen wurden dann nicht mehr übertragen, da es SRF zu wenig attraktiv sei. «Wir brauchen daher Alternativen zum Schweizer Fernsehen», erklärt der OK-Präsident. Das Argument der Übertragung generiere auch andere Möglichkeiten bei der Sponsorensuche für den Grossanlass, aber auch für die Meisterschaft 2021. Denn, sollte Covid weiter wüten und Geisterspiele erfordern, könnten Sponsoren durch den Livestream dennoch sichtbar sein. «Ich hoffe, dass der Livestream von Hornusserfesten bis zum Eidgenössischen hin zur Selbstverständlichkeit geworden ist, und die Neuerungen auch im Nachwuchsbereich wirken», so Michael Kummer abschliessend.

Andrea Wyss

In Meikirch bleibt die Kirche im Dorf

Politik / Der Einfluss der rot-grün regierten Stadt Bern ist in vielen umliegenden Dörfern spürbar. In Meikirch legt die SP zu.

MEIKIRCH Die Gemeinde Meikirch liegt knapp 15 Kilometer von der Stadt Bern entfernt. Das einstige kleine Bauerndorf ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen, wodurch sich auch die Bevölkerungsstruktur verändert hat. Heute wohnen viele Meikircherinnen und Meikircher im Dorf, arbeiten aber in der nahen Hauptstadt. Das hat auch einen Einfluss auf die politische Landschaft: Im kommenden Jahr politisieren mit Lela Gautschi Siegrist, Jonas Ammann und Karin Fisli auch drei SP-Politikerinnen im Gemeinderat. Hat das Konsequenzen für die örtliche Landwirtschaft?

Spürbare Veränderungen

«In Meikirch besteht immer noch eine bürgerliche Mehrheit», sagt Hanspeter Salvisberg. Seit zwölf Jahren politisiert der Landwirt für die SVP im Gemeinderat des Dorfes, ab Januar des kommenden Jahres wird er das Amt des Gemeindepräsidenten bekleiden. Dann steht er einem Gemeinderat vor, der aus vier Bürgerlichen und drei Mitgliedern der SP besteht. Man bemerke im Ort durchaus den Einfluss der

nahen Stadt Bern; einzelne Ortsteile der politischen Gemeinde Meikirch zeigten zunehmend den Charakter einer «Agglo-Gemeinde», berichtet Salvisberg. Dies zeige sich auch in der politischen Landschaft des Dorfes: «Es ist schon so, dass rot-grüne Ideen an Rückhalt gewinnen», konstatiert der angehende Gemeindepräsident.

Kein Grund zur Sorge

Grund zur Sorge für die Meikircher Landwirte bestehe wegen der politischen Entwicklungen nicht, beruhigt Hanspeter Salvisberg. Beim Thema Biodiversität habe man aus bäuerlicher Sicht gar eine gute Sache aufgegleist. Im Landschaftsrichtplan der Gemeinde werde Wert darauf gelegt, dass die Biodiversität am Ort gefördert werden müsse. «Ich war Teil der Vorberatung innerhalb des Gemeinderats, der den Richtplan in Auftrag gab. Da waren wir uns einig, dass eine Verbesserung der Biodiversität nicht allein auf die Bauern abgewälzt werden kann, denn da steht die gesamte Gesellschaft in der Verantwortung. Folglich wollen wir auch Private in die



Der Landwirt Hanspeter Salvisberg (SVP) wurde zum neuen Gemeindepräsidenten von Meikirch gewählt.

(Bild zvg)

Pflicht nehmen und sie dazu animieren, die Artenvielfalt in ihren Gärten zu erhöhen und zu stärken.»

Aufklärungsarbeit nötig

«Ich bin überzeugt, dass die Landwirtschaft schweizweit auf einem guten Weg ist, auch die konventionell produzierenden Bauern, die viele verschiedene Auflagen einhalten» sagt Landwirt Hanspeter Salvisberg. In der

Nähe der Städte, wo die Leute weniger mit der Landwirtschaft vertraut sind, sei allerdings oft einiges an Aufklärungsarbeit nötig, um bäuerliche Standpunkte zu vermitteln. «Es geht darum, Zusammenhänge aufzuzeigen und ein ganzheitliches Bild zu zeichnen. Wenn das gelingt, führt das bei vielen Leuten zu einem Aha-Erlebnis», erzählt er. Umso wichtiger sei es deshalb, dass Landwirte in Dörfern wie

jenen im Umkreis der Stadt politische Ämter übernehmen, um bäuerliche Positionen zu erhalten und zu stärken. «Dazu müssen wir uns aber klar positionieren und gut zusammenarbeiten», sagt er mit Nachdruck.

Sachpolitik statt Ideologie

Auf seine kommende Amtszeit als Gemeindepräsident von Meikirch angesprochen, zeigt sich Hanspeter Salvisberg motiviert: «Ich führe, plane und organisiere gerne – und ich habe klare Ziele.» Was die Zusammenarbeit mit der SP im Rat angeht, ist er ebenfalls zuversichtlich und findet lobende Worte für seine Ratskolleginnen und -kollegen. «Alle drei haben einen starken Bezug zu Meikirch und sind nicht ideologiesteuert», sagt er lachend. Man höre sich innerhalb des Rates gegenseitig zu und arbeite lösungsorientiert im Sinne der Gemeinde. Somit freue er sich auf die kommende Zusammenarbeit.

SP legt einen Sitz zu

«Meines Wissens ist es das erste Mal, dass die SP hier in Meikirch gleich dreifach im Gemeinderat

vertreten ist und dabei auch noch dessen Vizepräsidentin stellt», berichtet der frisch gewählte SP-Gemeinderat Jonas Ammann. «Der Einfluss der nahen Stadt Bern ist in der Bevölkerung sicher spürbar», ist auch er überzeugt. Er verweist dabei auch auf die nahegelegenen Gemeinden Kirchlindach und Wohlen, die sich in die gleiche Richtung entwickeln.

Bei ihrer Kandidatur hätten die drei SP-Politikerinnen Themen aufgegriffen, die entweder lange Zeit zu wenig beachtet wurden, oder die dem Geist der Zeit entsprächen, berichtet Ammann. Dazu gehöre auch das Thema Biodiversität, für das sich der scheidende SP-Gemeinderat Willy Oppliger eingesetzt hat, führt Ammann aus: «Ich glaube, die Umsetzung des Landschaftsrichtplans ist ein gutes Beispiel dafür, wie man gemeinsam vorankommen kann. Willy Oppliger ist die Sache umsichtig und mit viel Bedacht angegangen. Er hat sich mit den hiesigen Bauern an einen Tisch gesetzt, damit eine Konsenslösung gefunden werden kann, bei der sich niemand übergangen fühlt.»

lja